

maschine und sonst wenig gebrauchten Werkzeugen hinter einer Tür oder einem Vorhang einen guten Zweck erfüllen.

Die kleine Nische sollte zur Aufnahme von Großuhr-Reparaturen (Wecker usw.) dienen.

Der Poliertisch hat den richtigen Platz, darunter aber und unter das Spülbecken ließe sich ein kleiner Schrank bauen zur Aufnahme der Teile, die jetzt auf dem Regal über der Heizung stehen; denn auch dieses Regal muß fort, es ist ein Staubfänger.

Wenn aber bauliche Veränderungen möglich sind, wie das linke Fenster zu verbreitern und in der linken Nische ein Fenster zu brechen, dann könnten die jetzt darin befindlichen optischen Furnituren in einem schmalen Schränkchen neben dem Optikwerkstisch untergebracht werden. Die Werkstische bleiben dann aber mit der Front zum Fenster in einer Reihe stehen. Ein durchgehendes Brett sollte der Werkstisch sein, gestützt durch die Werkstischschubladen und den schmalen Schrank zur Aufnahme der Furnituren am Platze des Meisters.

Wenn nun auch vielleicht nicht alles richtig ist, was ich meinem Kollegen vorschlage, so hoffe ich dennoch, daß ihm manches aus seiner jetzt engen Werkstatt her-aushilft.

Licht, Raum und wenig Ecken gibt Übersicht, macht die Sache freundlicher, und der Erfolg? Man geht freudiger und erfolgreicher an die Arbeit. W. H.

Der zweite Vorschlag zur Umgestaltung ist in der zweiten großen Grundrißzeichnung festgehalten. Der Verfasser, Herr Kollege Fürst, schreibt dazu:

„Die in Nr. 8 vom 19. Februar 1937 in der ‚U‘ abgebildete Werkstatt zeigt, daß jede Ecke wegen Raum-mangel ausgenutzt werden muß. Abfinden muß man sich mit der Wasserleitung und der ungünstigen Lage der Heizung. Die Länge jedes einzelnen der drei Werkstische am Fenster ist leider nicht genau ersichtlich. Doch renovieren wir zunächst den Raum. Die Decke wird geweißt, und die Wände werden so hell wie möglich tapeziert mit einer die Augen schonenden, wenig gemusterten Tapete. Der Fußboden wird mit Linoleum belegt, dadurch verschwinden die so schnell wieder abgetretenen Stellen an der Wasserleitung und in der Mitte der Werkstatt. (Der Uhrmacher „unter“ dem Werkstisch hat es dann auch leichter.)

Nun zur Einrichtung. Um das Tageslicht recht zu nutzen, bleiben zwei Werkstische am Fenster, während die anderen beiden durch einen Gang getrennt dahinter zu stehen kommen. Links vom Fenster ist Platz für die Optik-bank. Der Meister arbeitet an Tisch 3, um schnell an die Optikbank oder in den Laden zu können. Der Poliertisch



Die Werkstatt auf der Postkarte!

Haben sie schon einmal daran gedacht, Ihre vorbildliche Werkstatt zu photographieren? Wie eine solche Werbung wirken kann, das zeigt Ihnen das vorzügliche Beispiel der Werkstatt Grafe, Dortmund.



Allerdings ist es eine Goldschmiedewerkstatt, aus der hier eine künstlerische Postkarte des Verlages Angenendt, Dortmund gestaltet wurde. Wie wäre es, wenn Sie so werben könnten? (W/494)

bleibt am praktischsten neben der Wasserleitung. Die alte Komode verschwindet aus dem Raum, ebenso der Abstellfisch und der alterfümliche Schrank. Für die beiden letztgenannten Möbelstücke wird ein einfacher Schrank,



Abb. 1

Wie die Werkstatt früher aussah!

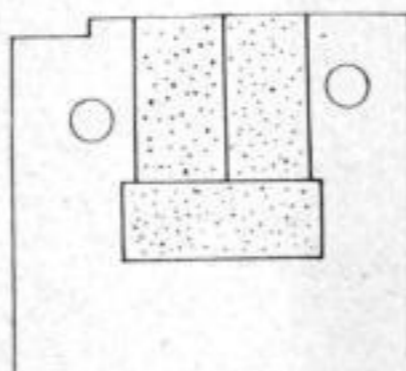


Abb. 2

Stellung der Werkstische nach Vorschlag I

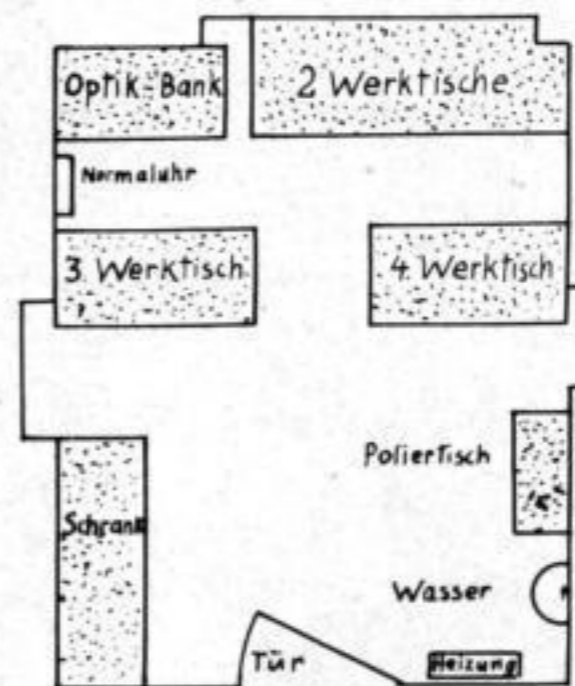


Abb. 3

Der zweite Vorschlag